



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreise Burgdorf und Fallingbostel**

**Fischer, Heinrich**

**Hannover, 1902**

Bothmer.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Inschriften mit den Namen des „Johann Philipp von Hattorf“ und der „Sophie Dorothee von Hattorf“ gebohrne Groten aus dem Hause Schnega“ sowie die Jahreszahl 1731.

## Bothmer.

### Kapelle. Herrenhaus.

Litteratur: Origines Guelficae; Hodenberg, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Hoyer Urkundenbuch; derselbe, Calenberger Urkundenbuch III und V; derselbe, Verdener Geschichtsquellen; derselbe, Lüneburger Lehnregister, Lenthe's Archiv IX; Doebner VI; Sudendorf; Vogell, Geschlechtsgeschichte der Herren Behr; Spileker, Geschichte der Grafen von Wölpe; Pfeffinger, Historie II; Regenten-Sahl 1698; Lintzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden, Zeitschr. f. westfäl. Gesch. u. Alterthumsk., Band 34; Kayser, Kirchenvisitation 1897; Manecke II; Meding, Nachrichten von adelichen Wapen I; Mithoff, Kunstdenkmale IV.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover.

Das an der Leine belegene Dorf ist nach Schwarmstedt eingepfarrt. Geschichte.  
Nach demselben hat sich ein noch heute blühendes, 1696 vom Kaiser Leopold in den Freiherrenstand erhobenes Geschlecht benannt, von welchem ein Ulrich (de Botmer, Botmere, Botmare, Bothmare) zwischen 1181 und 1185 sowie in den Jahren 1187 und 1196 urkundlich begegnet. 1728 hören wir von dem adeligen Gute des Christian Behr in Bothmer.

Die nur für die adeligen Höfe der Herren von Bothmer bestimmte, im Jahre 1610 der Inschrift gemäss erbaute Kapelle wurde 1822 mit Schwarmstedt vereinigt, ging bald darauf aber ein und dient gegenwärtig als Speicher.

Das 1596 gebaute Herrenhaus war ehemals mit Dacherkern, der Treppenthurm mit hoher Spitze und das Gutsgehöft mit Zugbrücke und Graben versehen.

Die rechteckige, mit einer Gruft versehene Kapelle ist aus Backsteinen Beschreibung.  
Kapelle.  
erbaut, hat hölzernes Hauptgesims und trägt einen viereckigen, hölzernen Dachreiter im Westen. Auf der Nordseite sind drei und auf der Südseite vier zum Theil arg verfallene Strebepfeiler angeordnet. Die Fenster, sowie die im Süden liegende Eingangsthür sind mit Korbbögen geschlossen. Ein aus Sandstein gut gearbeitetes Wappen über dem Eingange hat die Lapidarunterschrift:

Vā Gottes Gnadē Conradt  
van Bothmar · Apt vndt Her  
vam Havse zv S. Michael in Lvnae  
bvrch. Aō salvtis nostrae · 1610.

Das in Renaissanceformen errichtete rechteckige Herrenhaus aus Fachwerk mit massivem Westgiebel besteht aus Erd- und Obergeschoss; letzteres ist vorgesetzt und hat zwischen den Balkenköpfen ein gut erhaltenes Zahnschnittgesims aus Holz mit geschnitztem Eierstab und einer Inschrift, welche Herrenhaus.

an der Südseite durch eine Brettverschalung verdeckt wird. Der Backsteingiebel mit angebautem, achteckigem Treppenthurm ist wie dieser mehrfach durch Sandsteingesimse gegliedert; die Ecken haben Quadereinfassung. Drei kleine Sandsteinfiguren, von denen eine die Mitte bekrönt, eine andere in einer spitzbogigen Nische untergebracht ist, sind auf dem Giebel vertheilt. In dem mit Pfannen gedeckten Thurm befindet sich eine aus Sandstein gearbeitete Wendeltreppe. Bei den meistens zugemauerten Oeffnungen herrscht der Korbogen vor. Die Sandsteinthür am Thurm hat Renaissanceformen und die Inschrift: „Christvs · spes · nra ·“. Darüber das Bothmersche Wappen mit der Jahreszahl 1596 und als Bekrönung Christus mit der Weltkugel.

## Dorfmark.

### Kirche.

Litteratur: von Hodenberg, Lüneburger Urkundenbuch VII und XV; Sudendorf; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; Wippermann, Beschreibung des Bukki-Gaues; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Freudenthal, Heidefahrten; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Grütter, Arbeiten über den Loingau, Hannov. Geschichtsbl. in den Jahrgängen 2—4.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.

Geschichte. Das an der Böhme belegene Kirchdorf Dorfmark gehörte ehemals zum Archidiakonats Ahlden im Loingau und bildete vormals mit seinem ausgedehnten Kirchspiel eine eigene Vogtei. Im April des Jahres 1006 übertrug der König Heinrich II. seinem Kapellan Dietrich neben Anderem „in pago . . . Lainga curtem quae vocatur Thormarca“.

Der Ort wird dann in den Jahren 1270, 1288 und 1329 genannt.

1378 wurde in Dorfmark Goding und Holting abgehalten. Auch hat daselbst ein Schloss gestanden. In einem Verzeichniss der Ausgaben und Einnahmen auf Schloss Celle vom 12. November 1381 bis 31. Mai 1382 lesen wir nämlich: „Dit is dat ik Vricke voged op hebbe genomen, van mynes heren wegen van Luneb vñ des Voghedes wegen tho Tzelle, dat op deme Slothe to Dorfmarke is vordaan“. Auch hören wir von den „hofluden to Dorfmarke“ und den Kirchspielleuten, sowie von dem „Kerspel to Dorpmarke“. Dorfmark hatte damals Stadtrechte, die aber erloschen, als Soltau 1388 damit begabt wurde. 1475 erscheint „der Cord van der Metzen Kerkhere tho Dorpmarke“.

Der adelig freie landtagsfähige Hof in Dorfmark kam von denen von Jettebruch, welche 1701 oder 1703 ausstarben, an die von der Wense, welche auch Patronatsherren wurden.

Beschreibung. Die mit dreiseitigem, um zwei Stufen erhöhtem Chorschlusse und Schiff. hölzernem Hauptgesimse versehene, aus Bruchsteinen errichtete, aussen neuerdings mit Putz gequaderte Saalkirche hat eine kleine Sakristei im Norden sowie